

Viel nackte Haut und ein Hauch von Sadomaso

■ **ESSLINGEN:** Zum Kinostart gibt es im Traumpalast eine Dessous-Show – Wäschehersteller und Händler hoffen auf Boom

VON GESA VON LEESEN

Eine feuchte Männerbrust, eine Lederpeitsche und eine schmale Frau in wenig Spitze – Applaus. Es geht um „Fifty Shades of Grey“, diesen angeblich so sensationellen Film, der auf der Berlinale Welturaufführung hatte und am Donnerstag Premiere im Esslinger Traumpalast. Zur Einstimmung gab's Dessous mit angelegten SM-Showeinlagen. Das kam an beim Publikum. Das Einkaufszentrum Kö8 in Köngen hatte den Kinosaal reserviert, die Karten an sein Stammpublikum zum Vorzugspreis vergeben. Für einen ausverkauften Saal hatte es trotzdem nicht ganz gereicht. Aber wer will schon in der ersten Reihe sitzen, wenn er, beziehungsweise sie – Männer waren in der absoluten Minderheit – auf ganz großer Leinwand sehen möchte, wie Mister Grey und Anastasia sich verlieben, Sex haben und das Mädels dabei ab und an verhaun wird. Die drei Bücher „Shades of Grey“ erzählen in schlichter Sprache das klassische Aschenputtelmärchen: Superreicher, superattraktiver Typ holt supernaive, superarme Studentin in sein himmlisches Reich und beiden winkt die ewige Liebe. Angereichert und wohl deswegen mit viel öffentlicher Beachtung bedacht, wird das Ganze mit ein wenig Sadomaso-Sex.

Mehr passiert eigentlich nicht. Das lasen vor drei Jahren Millionen Frauen. Natürlich kommt so was irgendwann ins Kino und nun will jeder von dem erhofften Erfolg einen Teil abhaben. Wie eben Dessousfirmen. Da es in der Liebesgeschichte auch um Sex der nicht ganz alltäglichen Art geht, könnte es ja sein, dass bei den weiblichen Fans die Hemmungen sinken und sie mal Gewagteres als Baumwollschlüpfer tragen möchten. „Den Hype um das Buch vor drei Jahren haben wir im Umsatz gespürt. Da ist der kurz hochgegangen, war dann aber auch schnell vorbei“, sagt Nicole Schember, im Kö8 zuständig für den Einkauf. „Nun hoffen wir, dass der Film wieder so einen Hype bringt.“

Strenge Blicke hinter der Maske

Um die Lust an schöner Wäsche anzukurbeln, zeigten die Models Viktoria Fischer, Karlin Obiango, Julia Wagner und Francesco Abbatangelo im Traumpalast vor der Kinoleinwand, was den Körper schmücken könnte. Zu lauter Musik und auf der Leinwand aufblitzenden Bildern von leicht bekleideten und teils gefesselten Frauen führten die Models sich und die Dessous vor. Und klar: Bei Konfektionsgröße 34 und Beinen bis zum Hals sieht eigentlich alles gut aus

– auch Spitzenbustiers, Stringtangas und andere durchsichtige Etwasse. Ähnlich geht es Herren mit Waschbrettbauch und insgesamt gut bestücktem Körper: Knackenge Slips stehen ihnen.

Um einen Bezug zum Film herzustellen, durften Mann und Frauen sich auch mal näher kommen, die Damen mit Lederteilen über seinen Körper streichen und streng hinter Masken hervorblitzen. Applaus und Gejohle sind der Lohn. Dann erlischt das Licht, der Griff geht in die Popcorn-tüte, der Kopf sinkt an die Kinosesellehne, der Film fängt an.

Draußen vor dem Kinosaal „Empire“ ist ein Teil des Ganges provisorisch abgesperrt, dahinter ziehen die Models sich wieder ihre Alltagskleider an. „Lief super, oder?“ „Ja, finde ich auch. War super.“ Julia Wagner schält sich vorsichtig aus ihrem Showdress – einem glitzernden schwarzen Fastnichts, Kopfschmuck und schwarzen Engelsflügeln. Trägt sie so etwas auch privat? Sie lächelt. „Selten. Aber manchmal schon.“ Dicht neben ihr sitzt Kralin Obiango, die eben noch in einem durchsichtigen Body und auf Highheels über die Bühne stolziert ist, nun in Jeans und T-Shirt. Laienfrage: Ist es nicht merkwürdig, so gewagte Klamotten vorzuführen? „Nein. Das ist für mich normal. Beruf eben.“



Wenn sie zur Peitsche greift, muss er auf die Zähne beißen. Im Traumpalast sind die SM-Spielchen allerdings nur Show. Foto: von Leesen